



Traum

Folgendes kurzes Werk basierte in der Tat auf einem Traum...

Ich hatte einen Traum, einen Alptraum. In diesem starb ich bevor ich war; ich war eine Fehlgeburt und alle im Saal; die Schwestern, der Arzt, meine Mutter und mein Vater sprachen durcheinander, doch ich verstand sie nicht; es war als gäbe es keinen Ton und alle bewegten sich in Zeitlupe. Hält die Welt aufgrund meines Todes den Atem an, oder habe nur ich den Schuss nicht gehört da ich denn tot bin? Meine Eltern weinen, das Personal ist erschüttert, agiert jedoch mit einer gewissen Routine, da sie derlei offenbar schon kennen. Man entsorgt mich als medizinischen Sondermüll. Die Flammen verzehren den Zellhaufen der Ich hätte werden sollen, doch nimmermehr werden kann. Kommen meine Eltern an den Ort wo alles Leben endet und legen Blumen nieder am Grab ohne Inhalt; an jenem Grab gefüllt mit ihren Hoffnungen und Träumen für mich, die den wahren Inhalt des Grabes ausmachen? Ist es ein Alptraum für sie das ich nicht wurde, oder ist mein Tod vielleicht gar ein wahrgewordener Traum, der ihnen ihre Freiheiten zurückgibt die durch meine Geburt eingeschränkt worden wären; eine Existenz die nur durch sie ermöglicht wurde, womöglich gar unbeabsichtigt, auf das sie sich mit der Tatsache haben abfinden müssen das ich einst existieren werde so sie sich nicht dazu entscheiden konnten oder wollten mich abzutreiben; sich damit abfindend das sie sich um mich kümmern müssen: wurde dieser Alptraum, der eine Einschränkung ihrer Freiheiten bedeutet, wie er überhaupt lebensalternierender Natur ist, nun durch meinen Tod in den Traum ihrer zurückerlangten Freiheiten transformiert? Welche Umstände gab es für meine mißlungene Geburt? Was hätte ich werden sollen – Junge oder Mädchen, und wie hätte ich die Welt wahrgenommen? Was verpasse ich, da ich nicht sein werde? Was verpassen meine Eltern an Interaktion mit mir? Werden sie sich von diesen Fehlschlag entmutigen lassen oder ein neues Kind zeugen? Werden Sie sich meiner erinnern, oder dem was ich hätte werden sollen, und wenn ja, für wie lang? War ich vielleicht gar nicht die erste Fehlgeburt dieser Frau die da meine Mutter hätte werden sollen, was sie ja auch im wahrsten Sinne des Wortes im tiefsten Inneren war, wenn auch nur für kürzere Zeit als dies, unter normalen Umständen, der Fall ist? Was denkt mein Vater über diese Situation? Was für einen Unterschied, so überhaupt einen, hätte ich in der Welt machen können, denn es steht doch wohl außer Frage das ich im Leben meiner Eltern und deren Verwandten einen gemacht hätte. Ein Kind bedeutet die Welt für die Eltern, aber bedeutet ein Kind die Welt für die Welt? Wie empfinden meine Eltern jetzt, da ich, zwar nicht vollständig ausgeprägt und als solches charakterlos, tot bin und sie ihr Kind überleben; somit vor die Vernichtung des Traumes so mancher, nämlich nach ihrem Eigentod gerade durch ihre Kinder weiterzuleben, gestellt sind?

Wie, was; was weiß ich: woher kommen diese Fragen und was nützt es mir sie zu haben, sie zu stellen; was soll es mich interessieren – ich bin und bleibe tot! Oder bin ich es nicht, und dies alles ist nur ein Fiebertraum des Menschen der ich doch noch werde oder gar schon geworden bin? Aber nein, die Hitze steigt, die Flammen verzehren mich und ich löse mich in Nichts auf. Ja, ich bin tot. Es ist also doch der Tod der das einzig unumstößliche ist. So ist das Leben nichts weiter als ein Warten auf den Tod, und alles was man innerhalb dieser Zeitspanne tut, füllt diese Wartezeit aus und heißt Leben; diese Wartezeit wurde mir verkürzt und ich gelangte sofort und ohne Umwege in die Arme des Einzigen dessen Arme stets für jedermann offen sind, der die wohl größte Familie von allen hat und einen Jeden herzlich willkommen heißt. So sei es denn...

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!